

**Stadt Bergisch Gladbach
Der Bürgermeister**

Federführender Fachbereich Frauenbüro/Gleichstellungsstelle	Drucksachen-Nr. 459/2005
<input checked="" type="checkbox"/> Öffentlich	
<input type="checkbox"/> Nicht öffentlich	
Mitteilungsvorlage	
für die Sitzung des ▼	Sitzungsdatum
Ausschusses für die Gleichstellung von Frau und Mann	15.09.2005

Tagesordnungspunkt

Informationen zum Arbeitsmarkt - Frauenerwerbstätigkeit

Inhalt der Mitteilung:

@->

Die folgenden Ausführungen basieren auf einem Papier der Bundesagentur für Arbeit „Entwicklung der Chancengleichheit von Frauen und Männern am Arbeitsmarkt“ vom Juni 2005.

1. Analyse der aktuellen Arbeitsmarktsituation

1.1 Arbeitsangebot

- **Die Erwerbsneigung von Frauen stieg in den letzten Jahren kontinuierlich.** Ablesen lässt sich das an der Erwerbsquote. Diese misst den Anteil der Erwerbspersonen (Erwerbstätige und Erwerbslose) an der Bevölkerung zwischen 15 bis 65 Jahren. Hatte die Erwerbsquote für Frauen im Jahr 1991 noch bei 62,1 % gelegen, so stieg sie im Jahr 2004 auf 66,1 %.
- Bei den **Männern stagnierte die Erwerbsquote** nahezu bei 80,3 %.
- Der **steigenden Erwerbsbeteiligung** der Frauen steht die zu erwartende demographische Entwicklung entgegen, denn selbst bei steigender Erwerbsbeteiligung **wird aufgrund der Überalterung die Zahl der Erwerbspersonen insgesamt sinken.**

1.2 Beschäftigungsentwicklung

- Der **Frauenanteil an allen Erwerbstätigen** lag im Jahresdurchschnitt 2004 bei 47,1 % und stieg somit um 0,4 Prozentpunkte gegenüber 2003. Ziel der europäischen Beschäftigungsstrategie (EBS) ist es, den Anteil der erwerbstätigen Frauen auf ein möglichst hohes Niveau zu bringen.
- Die Beschäftigungsentwicklung hin zum **Dienstleistungsbereich** fördert die Beschäftigung von Frauen, die 2004 zu über 80 % im Dienstleistungsbereich tätig waren. Mehr als 50 % aller Beschäftigten in diesem Bereich sind Frauen.
- Beim Anstieg der Beschäftigung von Frauen handelt es sich zu einem großen Teil um einen **Anstieg aufgrund der Ausweitung der geringfügigen Beschäftigung (Minijobs),**

denn bei der Beschäftigungsquote wird die tatsächliche Arbeitszeit nicht berücksichtigt. Die **Teilzeitquote** von Frauen liegt in Deutschland bei 40,4 % in 2003 (Teilzeitbeschäftigte in Prozent der Gesamtzahl der Erwerbstätigen).

1.3 Strukturen der Beschäftigung

- In Deutschland ist ein weiterer **Rückgang der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungen** festzustellen. Frauen hatten einen leicht gesunkenen Anteil von 45,2 % an allen sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungen. Dieser geht somit noch stärker zurück als bei den Männern.
- Damit das Potential der Frauen zukünftig weiter genutzt werden kann, gilt es, die **Rahmenbedingungen der Erwerbsarbeit von Frauen zu verbessern**. Der Bericht gibt dazu keine weiteren Hinweise, doch sind damit i.d.R. eine Verbesserung der Kinderbetreuungssituation und eine flexiblere Arbeitszeitgestaltung gemeint, da die Vereinbarkeit von Berufstätigkeit und Kindern nach wie vor in der Hauptverantwortung der Frauen gesehen wird. Die Quote der **erwerbstätigen Mütter** ist von 1996, 51 %, bis 2004 auf 61 % gestiegen. Zum Vergleich: Bei den **Vätern** lag sie 2004 bei 85 % im Gegensatz zu 1996 86 %.
- Auch bei der **Stellung im Beruf** gibt es deutliche Unterschiede zwischen Männern und Frauen. Fast zwei Drittel der Frauen übten in 2004 einen Angestelltenberuf aus. Nur 5 % sind Beamtinnen. Der Anteil bei den Arbeiterinnen beträgt 21,5 %. Selbstständig tätig sind nur halb so viele Frauen wie Männer.
- Im Bericht der Bundesagentur wird darauf verwiesen, dass Frauen inzwischen ein knappes Drittel aller Führungskräfte stellen. Allerdings ist nicht genau gesagt, wie Führungskraft definiert wird, da dieser Wert insgesamt sehr hoch erscheint.

1.4 Ausbildungsmarkt

- Die **Lücke zwischen Ausbildungsstellen und -suchenden** ist am Ende des Berichtsjahres (Oktober 2003 – September 2004) um beinahe 100 % gestiegen; es gab 2,1 % mehr Bewerberinnen und 3,5 % mehr Bewerber, jedoch fast 5 % weniger angebotene Plätze als im Vorjahreszeitraum.
- **Bewerberinnen haben sehr viel häufiger Hochschul- bzw. Fachhochschulabschlüsse** als Bewerber, die viel öfter einen Hauptschulabschluss haben. Bei den mittleren Schulabschlüssen liegen die jungen Frauen bei 52 %, die jungen Männer bei 45 %. 94 % von insgesamt 740.200 Ausbildungssuchenden beiderlei Geschlechts konnte die Bundesagentur eine Stelle anbieten, aber nur 49 % hiervon, 365.100 Personen, mündeten in eine Ausbildung ein.
Die bessere schulische Qualifikation der jungen Frauen wirkt sich darauf aus, dass sie erheblich seltener als männliche Ausbildungssuchende in alternative berufsvorbereitende Maßnahmen für weniger leistungsfähige Personen vermittelt wurden.
- **Die Ausbildungsbeteiligung junger Frauen** geht stark zurück.
Die Verknappung der Ausbildungsplätze betraf in 86 % weibliche Arbeitsplatzsuchende, und zwar auch bei frauentypischen Ausbildungsberufen. Demgegenüber wuchs die Zahl der männlichen Jugendlichen in „Männerberufen“ und frauentypischen Bereichen.
- **Die traditionelle Trennung zwischen von Frauen und von Männern gewählten Berufsbildern ist unverändert.**

2. Arbeitszeitentwicklung

- Dem entspricht die **weiterhin bestehende Aufteilung der Arbeitszeit**: Während kinderlose Paare eher ähnliche Arbeitsstundenzahlen haben, ist in Paarhaushalten mit Kindern die hergebrachte Rollenverteilung Mann/Vollzeit und Frau/Teilzeit dominant.
- **Teilzeitarbeit** ist weiterhin eine frauenspezifische Beschäftigungsform – 2003 arbeitete fast die Hälfte aller beschäftigten Frauen in Teilzeit. Im Gegensatz dazu waren im genannten Jahr knapp 11 % der Männer in Teilzeitarbeit beschäftigt, die meisten in geringfügigen

Beschäftigungsverhältnissen. **Die Arbeitszeit weiblicher Kräfte sinkt, begründet durch die Zunahme geringfügiger Beschäftigungen mit geringer Stundenzahl.** Deshalb hat das Arbeitsvolumen (Produkt aus Beschäftigtenzahlen und Jahresarbeitszeit) von Frauen trotz gestiegener Beschäftigtenzahlen nur geringfügig zugenommen.

- **Bei Männern ist Teilzeitarbeit in nur zwei Phasen verbreitet:** beim Eintritt in das und beim Austritt aus dem Berufsleben. Somit ist Teilzeitarbeit bei Männern keine wirkliche Alternative zur Vollzeitbeschäftigung. Im Gegensatz hierzu bleibt **Teilzeitarbeit für Frauen oft die einzige Möglichkeit zur Vereinbarung von Familie und Beruf** und bestimmt ihre Berufstätigkeit langfristig, denn weiterhin unterbrechen oder verkürzen vornehmlich die Mütter, nicht die Väter, ihre Berufstätigkeit.
- Dieses **herkömmliche „Versorgermodell“** wird durch das Steuersystem und ein nicht ausreichendes Angebot an Kinderbetreuungsmöglichkeiten gestützt. Dem entsprechend sind teilzeitbeschäftigte Frauen überproportional u.a. auf weniger qualifizierten Arbeitsplätzen tätig – obwohl ihre Bildung derjenigen der vollzeitbeschäftigten Frauen nicht nachsteht.
- Während Vollzeitbeschäftigte ihre Arbeitszeit verkürzen möchten, hätten Teilzeitbeschäftigte, aufgrund der häufig „unfreiwillig“ gewählten Teilzeittätigkeit und besonders ausgeprägt im Gebiet der ehemaligen DDR, gerne mehr Arbeitsstunden. Insgesamt **möchte fast die Hälfte der Beschäftigten ihre Arbeitszeit verkürzen.** Wenn Kinder vorhanden sind, begründen 72 % der Frauen, jedoch nur 34 % der Männer diesen Wunsch mit außerberuflichen Verpflichtungen.

Fazit

Frauen bekommen **die gleichen Chancen bei der Wahl ihrer Berufsausübung wie Männer erst durch zusätzliche und bedarfsgerechte Kinderbetreuungsmöglichkeiten.**

3. Entwicklung der Arbeitslosigkeit

- Durch stark sinkende Kräftenachfrage und leicht wachsendes Arbeitsangebot **stieg die Arbeitslosigkeit bei Frauen und Männern im Jahr 2004 gleichermaßen um 0,1 %.** Die Abstände zwischen Frauen und Männern sind dabei absolut gesehen nicht so groß wie relativ betrachtet zwischen Osten und Westen Deutschlands.
- Im Jahr 2004 meldeten sich 7,1 % Frauen mehr arbeitslos als im Jahr 2003; **ihr Anteil an allen Zugängen in Arbeitslosigkeit betrug damit 41,1 %.**
- **Frauen bleiben deutlich länger arbeitslos als Männer,** im Jahr 2004: 41 Wochen, Männer: 36 Wochen. Daher stellen sie einen weitaus größeren Anteil der Langzeitarbeitslosen – 2004: 40,5 % - als die Männer – 2004: 36,7 %.
- **Die Wiederbeschäftigungsquote lag bei Frauen 2004 mit 33 % deutlich unter derjenigen bei Männern (43 %).**

Der vollständige Bericht ist auf Anfrage (als Datei) im Frauenbüro erhältlich.
E-Mail: frauenbuero@stadt-gl.de

<-@